

Postet mehr als 2 Kinder. — Tanz und Gelag ist des Teufels Feiertag. — Eine Stunde Schlaf vor Mitternacht ist besser als zwei darnach. — Der schlimmste Tag ist der blaue Montag.

Volksmund.

10. 9. 1916. —

## B. Das Leben in der Gemeinde.

### IV. Lebe in Frieden und Eintracht!

#### 127. Eine Hand wäscht die andere.

So sagt man wohl, wenn ein Schelm dem andern durchhilft, und mancher unehrliche Mensch sagt's einem andern, dem er einen kleinen Gefallen gethan hat. — Pfui! so meint's das Sprichwort nicht. Denkt einmal nach! Wenn ihr euch die Hände wäscht, so wird, wenn ihr auch die eine nach allen Ecken im Wasser herumschlenkert, sie dennoch nicht rein; die andere muß wischen und waschen, streichen und kneten helfen, dann geht's. Was lehrt euch das? — Nun — einer, der allein steht, ohne den treuen Beistand seiner Nachbarn und Freunde, bringt nichts fertig. Wenn aber diese sagen: „Wart', Nachbar, ich komme und helfe!“ dann wäscht eine Hand die andere. Wenn nun aber der Nachbar deiner Hilfe bedarf? Ei nun, dann muß wieder deine Hand der seinen waschen helfen, und es geht rein und herrlich ab. Verstanden? — Der liebe Gott will, daß wir einander unterstützen und einander helfen und dienen sollen mit der Gabe, die wir empfangen haben. So soll eine Hand die andere waschen.

D. v. Horn.

#### 128. Von der Rechtspflege.

Es wäre eine schöne Sache, wenn es unter den Menschen keine Streitigkeiten gäbe, wenn jeder freiwillig dem Gesetze gehorchte, den andern ihre Rechte unerkümmert zugestände, und wenn keiner, weder aus Gewinnsucht noch aus Zorn und Leidenschaft, sich hinreißen ließe, Handlungen zu begehen, welche mit einem geordneten Gemeinwesen unverträglich sind. Das ist nun aber, wie die Menschen einmal sind, nicht möglich; und es genügt deshalb nicht, daß der Staat festsetzt, was als Recht gelten soll, sondern er muß auch dafür sorgen, daß dieses Recht von allen anerkannt und an den Übertretern gerächt werde. Man muß indessen nicht glauben, daß von zwei Streitenden immer einer ein Bösewicht sein müsse. Meist sind beide von ihrem Rechte überzeugt; und es ist zuweilen auch für einen Gelehrten schwer, zu erkennen, wer eigentlich recht hat. Außerdem giebt es freilich